

# LWL Klinik Gütersloh im Wandel der Zeit

3.Auflage / Jahr 2023 / klimafreundlichen Druck /



Herausgeber: Die Freie Selbsthilfe e.V.  
Schumanstrasse 1  
33802 Steinhagen

Christian Dorn

Jahre 1911 1914 Der Bau der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt mit seinen rund 40 Gebäuden wurde 1911 begonnen und 1914 fertiggestellt.



Das Bild zeigt Gefangene. Als im August 1914 der erste Weltkrieg begann, wurde die neue Provinzial Heilanstalt zunächst zu einem Gefangenenlager. Schon kurz nach Kriegsbeginn wurden die ersten Gefangenen in Gütersloh untergebracht. Neben einfachen Soldaten waren auch Offiziere aus vielen gegnerischen Lagern unter Ihnen. Hauptsächlich Engländer, Franzosen und Russen sowie Offiziere aus verschiedenen Balkanstaaten.



Das Bild zeigt Kriegsgefangene beim Tennis spielen



Kriegsgefangene beim Theaterspielen

### Militärdepot

1918 Als das Gefangenenlager geräumt war, wurden Teile der Klinik als Lager für übrig gebliebenes Kriegsgerät genutzt. Fahrzeuge und Pferde u.a. wurden dort deponiert.



Einer Überlieferung nach, haben Bolschewistische Revolutionäre aus Hamm sich Waffen angeeignet, die dort gelagert wurden.

Angehörige der Roten Ruhr Armee. Es gab viele Tote und Verletzte im Ruhraufstand 1920. In Standgerichten wurden viele Soldaten der Roten Armee sofort erschossen. Aus Hamm waren es 83 Kämpfer.

1919



Hermann Simon war Begründer der modernen Arbeitstherapie. (Koloriert)

Die ersten psychisch Kranken werden behandelt. Hermann Simon nimmt seine Arbeit in Gütersloh auf. Der Mediziner war von 1919 bis 1934 Leiter der neu errichteten Heil- und Pflegeanstalt Gütersloh. Zuvor hatte er ab 1905 den Posten des Direktors an der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Warstein inne. Simon begründete in Gütersloh seine aktive Krankenbehandlung (Arbeitstherapie), die wegweisend für die gesamte Psychiatrie in Europa werden sollte. Gärtnerische und handwerkliche Abteilungen sowie die Erfüllung von Aufgaben des Klinikablaufs sollten den Kranken eine Stärkung des Selbstwertgefühls und damit letztlich Heilung ermöglichen.

Die Klinik plant Simon so, dass auf der rechten Seite die Frauen untergebracht wurden und auf der linken Seite die Männer. Auf der Mittelachse waren Verwaltungsgebäude, Küche, Wäscherei sowie der Festsaal. In der oberen Etage der Gebäude waren Schlafsäle und in der unteren Etage Werkstätten. Aufgenommen wurden ausschließlich Patient\*Innen der Pflegeklasse 3, also finanziell mittellose Personen. Es wurden keine Patient\*Innen aufgrund von Süchten behandelt, da diese Krankheiten zu der Zeit nicht ausreichend anerkannt waren.



1920

Schlafsaal der Klinik 1921(Koloriert)

Die von Simon eingeführte aktive Krankenhausbehandlung zur Alternative der Bettbehandlung erregte internationale Aufmerksamkeit. Zwischen 1925 und 1933 besuchten etwa 700 Gäste aus dem In- und Ausland die Klinik, um das „Modell Gütersloh“ in Augenschein zu nehmen. 1930 lebten in der Einrichtung über 1000 Kranke, alles lebensnotwendige wurde durch Eigenbetriebe selbst erarbeitet. Die Patient\*Innen erhielten keinen Lohn für die Arbeit, es gab Essen und z.B. Zigaretten als Belohnung. Der Aufenthalt der Patient\*Innen war aus heutiger Sicht sehr lange. Eine Entlassung gab es nur unter bestimmten Voraussetzungen. Einige Patient\*Innen wurden langfristig dort behalten. Patient\*Innen unterlagen einem Stufensystem in welchem sie sich hocharbeiten können. In Stufe 1 wurden ihnen Arbeiten z.B. in der Landwirtschaft zugeteilt und genauestens vom Pflegepersonal überwacht. Ab Stufe 3 kam es nur noch zur zeitweisen Beaufsichtigung der Tätigkeiten. Ab Stufe 5 übernahmen die Patient\*Innen Arbeiten z.B. am Telefon oder an der Pforte. So kam die Klinik mit wenig Personal aus. Simon der sowohl Patient\*Innen wie auch Personal ständig bei ihren Tätigkeiten genauestens kontrollierte, machte sich in späteren Jahren NS- Verbrechen schuldig.



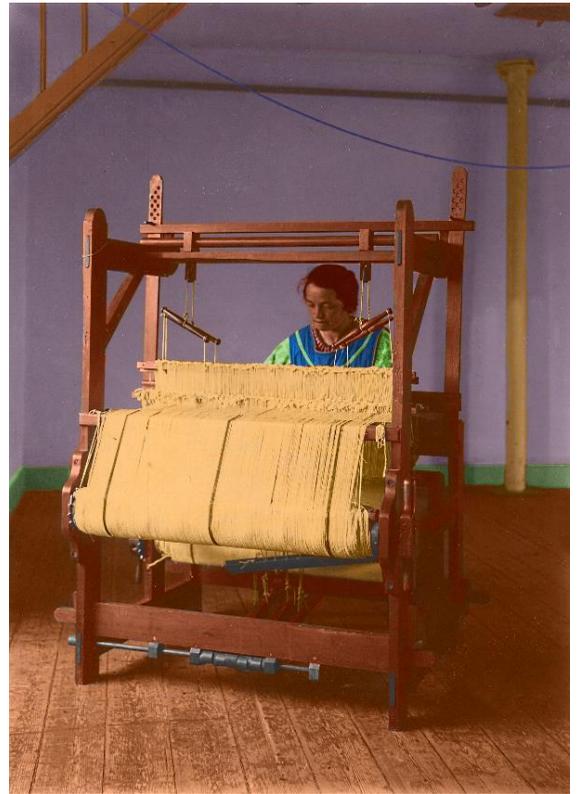
Bild um 1921 vom Türmchen aus observierte Simon mit seinem Fernglas das Gelände

1925





Die Bilder von c.a 1920 zeigen Patient\*Innen der Klinik bei der alltäglichen Arbeitstherapie. (Teils koloriert)



1933

LWL Klinikum Gütersloh unter dem Hakenkreuz

Es kam zur Verfolgung psychisch Erkrankter. Durch die straff organisierte Arbeitstherapie sind zu NS- Zeiten übliche Zwangsmaßnahmen selten vorgekommen. Vereinzelt fanden Therapien wie Dauerbad und die gefürchtete Elektroschockbehandlung, Cardiazolschocks und Insulinschocks Anwendung.



Der Cardiazolschock

Besonders gefürchtet bei den Patient\*Innen war der von Ladislaus Joseph von Meduna erfundene Cardiazolschock. Dieser wurde von den Psychiatern der damaligen Zeit mit in den Katalog der "aktiven" Krankenbehandlungen gezählt, neben der Arbeitstherapie.

1940



Aus einer einschlägigen Fachliteratur jener Zeit:

“ Nach der Injektion von Cardiazol blieb die Patientin einige Minuten ruhig liegen, wurde dann innerlich etwas unruhig und bekam einige Zuckungen im Gesicht. Zum Sprechen war sie nicht zu bewegen; man hatte jedoch den Eindruck, dass sie etwas Unangenehmes erlebte. Nach 1/2 Stunde setzte sie sich plötzlich im Bett auf, bekam einen sehr ängstlichen Gesichtsausdruck, wollte fliehen und rief: “ Mama, Mama, hilf, ich muss ersticken “.

Bild um 1940

Eine zeitgleiche, schleichende Selektion psychisch Kranker forderte Opfer, die sogenannte “ Euthanasie“- Deportation. 1017 Patienten alleine aus Gütersloh. In der Kirche der LWL Klinik befindet sich ein Gedächtnisband der Opfer aus Gütersloh. ( siehe auch die Seite Erna Kronshage Andacht)

1945

Im Krieg waren Flure, Kellerräume und auch der Festsaal mit Verwundeten belegt. Die Andacht fand auf der großen Festwiese unter freiem Himmel statt.

1946

Nach Kriegsende waren die Lebensmittel und Medikamente knapp. Ärzt\*Innen und Pfleger\*Innen erhielten zusätzliche Rationen, doch es starben sehr viele Patient\*Innen an den Folgen von Unterversorgung. Es starben sogar mehr als in den Vorkriegsjahren.

1950 Dr. med. Willhelm Schneider war seit 1945 der ärztliche Leiter in der Klinik. Gefolgt von Dr. med. Walter Schulte im Jahre 1954. Gegen Ende der 1950er Jahre gab es einen Höchststand von 1400 Patienten.

1955 Patienten gründeten die Klinikzeitung „die Schwalbe“ in vollständiger Patiententätigkeit.

1959 Die Kirche wurde fertiggestellt

1961 Walter Theodor Winkler war ärztlicher Leiter von 1961 bis 1980. Er übernahm das Krankenhaus mit 1400 Patienten, 12 Ärzten, einem Psychologen und einer Seelenführerin. Er profilierte sich als Pionier bei der Einführung der Psychotherapie und therapeutischen Nutzbarkeit der Gruppendynamik sowie die der berufsgruppenübergreifenden Teamarbeit in die Pflichtversorgung.

1965 1965 wurden erstmals auch Suchtkranke behandelt. Erst 1968, wurde durch eine Entscheidung des Bundessozialgerichts, Alkoholismus als Krankheit im Sinne des Leistungskataloges der Krankenkasse anerkannt.

1967 in diesem Jahr wurde der gemeindepsychiatrische Verbund gegründet, was unter anderem Betreutes Wohnen, den Verein Club 5, den Verein für geistige Gesundheit und die Organisation Wohnen, Arbeit und Freizeit mit sich brachte.



Krankenzimmer, 1960.



Speisesaal, 1960

1970



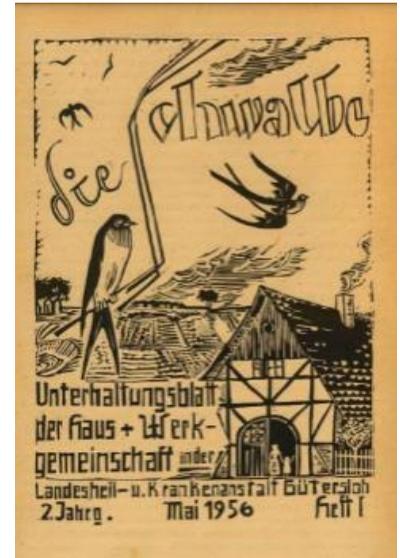
Bild um 1969 Der Festsaal und die große Festwiese davor sind ein zentraler Punkt der Klinik. Hier fanden zahlreiche Feste und Veranstaltungen statt, zu denen die männlichen und weiblichen Patienten zusammen kamen.

1973



Der Wendepunkt Sachverständigenkommission zu Situation in ganz Deutschland: Legte im Oktober 1973 einen Bericht vor, der schwerwiegende Mängel bei der Versorgung psychisch Kranker offenbarte. In ihm wurde festgestellt, „daß eine sehr große Anzahl psychisch Kranker und Behinderter in den stationären Einrichtungen unter elenden, zum Teil als menschenunwürdig zu bezeichnenden Umständen leben müssen.“ Die wichtigste Forderung der Sachverständigenkommission war die nach „Sofortmaßnahmen zur Befriedigung humaner Grundbedürfnisse. Insgesamt seien über 70 Prozent der Patienten gegen ihren Willen behandelt worden“

Die neue Psychiatrie erkennt den Patienten als mündigen Menschen an. Er wird nicht mehr als potenziell gefährlich vorverurteilt.



1980



Klaus Dörner trat am 01.07.1980 als ärztlicher Direktor die Nachfolge Winklers im Landeskrankenhaus Gütersloh an. Er definierte Kriterien die ein psychiatrisches Großkrankenhaus ausmachen. Die LWL Klinik Gütersloh ist in diesem Sinne kein psychiatrisches Großkrankenhaus. Er führte die gemischt- geschlechtliche Belegung ein und schaffte die Sortierung der leichten bis schweren Erkrankung ab. Die beiden wichtigsten Resultate der Gütersloher Reformbestrebungen:

1996

1. Ausbau vom gemeindepsychiatrischen Verbund. Dieser brachte z.B. den Zirkel e.V., Komet e.V., Danke GmbH, den Verein Daheim sowie das RPK bzw. Kitzig Institut mit sich. 2. Die Auflösung der Langzeitabteilungen der LWL Klinik. Der hochangesehene Mediziner ging 1996 in Pension und verstarb 2022.

2023

Das ehemalige psychiatrische Großkrankenhaus hat sich verkleinert und regionalisiert. Versorgungsgebiete wurden an die jeweiligen Regionen abgegeben ( Herford, Lippe). Heute ist das LWL Klinikum ausschließlich für die Bürger aus dem des Kreises Gütersloh zuständig. Das Krankenhaus hat sich in die Gemeinde geöffnet und im ambulanten/ tagesklinischen Bereich erweitert. Mit den anderen Kliniken sowie den niedergelassenen Ärzten haben sich die Kooperationen intensiviert. Im Krankenhaus wurden die spezifischen Therapieangebote ausgebaut und sämtliche Stationen renoviert. Die Zusammenarbeit mit Angehörigen und psychiatrieerfahrener ist fester Bestandteil der Klinikkonzeption.

Zukünftig wird sich vor allem der ambulante Bereich weiter entwickeln in Richtung ambulanter Krisenintervention, "home treatment", Flexibilisierung von Hilfen.



Die Kreuze wachsen aus dem Efeu, zu dutzenden, hunderten scheinen sie, auf dem Friedhof der LWL Klinik Gütersloh eingepflanzt zu sein. Es ist ein öffentlicher Friedhof den kaum einer kennt. Hier liegen gut 2000 Menschen begraben. Auch Hermann Simon ist hier beerdigt. Im vorderen Teil liegen zumeist Angestellte der Klinik und im hinteren Teil zumeist Patient\*Innen.



Quellen:

- 1.) Buch sozialpsychiatrische Entwicklungen - Kontroversen - Perspektiven
- 2.) Buch von der Provinzialheilanstalt zum LWL Klinikum Gütersloh
- 3.) Zeitschrift die Schwalbe
- 4.) Lagerbericht 1919 aus dem Zentralarchiv Münster
- 5.) Internetseite <http://erna-k-gendenkblog.blogspot.com>
- 6.) Bild LWL Medienzentrum für Westfalen
- 7.) LWL Klinik Gütersloh Büro Dr. Meißnest

## Erna Kronshage Andacht

### MEIN LACHEN IST WEINEN.

Gedenken an Erna Kronshage 2 Juni 1940. Aus einem britischen Kampfflieger, über Bielefeld Senne, werden Bomben abgeworfen. Der Krieg war bis zu diesem Datum von Erna eigentlich weit weg gewesen. Die 17-jährige arbeitete im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern. Und nun das: Ein Bombeneinschlag mitten vor der Haustür. Es war der erste Bombenabwurf in ganz Ostwestfalen-Lippe. Für Erna war dieser Bombenabwurf ein Schock, der durch und durch ging. Erna litt. Erna Kronshage war hochintelligent, eins von elf Kindern in einer Familie, und äußerst sensibel. So trifft ein solches Geschehen besonders hart. Das steckt man als 17-jährige nicht einfach so weg – Diese plötzliche existenzielle Bedrohung aus "heiterem Himmel". Sie hatte dann im Frühjahr 1942 angefangen sich der Arbeit auf dem Hof zu verweigern. Sie benötigte für sich dringend eine "Auszeit". Sie war eines Morgens nicht mehr pünktlich aufgestanden, blieb einfach im Bett liegen. Die Sirenen heulten ja inzwischen immer öfter wegen dem Fliegeralarm – und bei den nahgelegenen Raba-Werken schoss dann die Flak. Nachts, wenn englische Bomberverbände Angriffe auf Bielefeld oder Gütersloh oder Paderborn flogen, dann kroch diese Angst hoch, dann fand Erna keinen Schlaf mehr. Wahrscheinlich auf Bestreben der zuständigen NSV-Gemeindefürsorgerin der "Volkswohlfahrt", bekam Erna im Herbst 1942 eine Einladung zu einer ärztlichen Untersuchung beim Amtsarzt in Brackwede. Bei dem Gespräch äußerte Erna Kronshage den Wunsch zur Provinzialheilanstalt Gütersloh (Heute LWL Klinik Gütersloh) „gebracht zu werden“, dass es dort zu NS-Verbrechen kam, wusste Erna nicht. Am 24.10.1942 kam sie in die Heilanstalt. Der sofortigen Diagnose Schizophrenie folgte die gefürchtete Elektroschocktherapie, die für Erna verordnet wurde. Dann eine Zwangssterilisation am 4.8.1943. Auch der Kampf des Vaters konnte daran nichts ändern. Er hatte eine "Krankheit" seiner Tochter Erna, in vielen Briefen an die Anstalt Gütersloh und an die Erbgesundheitsgerichte stark bezweifelt, und immer wieder auf eine Entlassung aus der Anstalt gedrungen. Die Sterilisation in Zuge der NS-Gesetzgebung "zu Verhütung erkrankten Nachwuchs" wurde dennoch durchgesetzt. Ab Mitte 1943 kam es zu einer Tötungswelle im Rahmen der NS Aktion "Brand", deren Aufgabe es war, Patienten zu ermorden zur "Evakuierung aus Luftschutzgründen". Das wurde auch Erna gesagt, als sie am 12.11.1943 in eine andere Klinik gebracht wurde. Die Wojewodschafts-Anstalt für Psychiatrie Dziekanów in der Nähe von Gniezno (Tiegenhof) hat sich ab dem 11.09.1939 bis zum 21.01.1945, unter ihrem damaligen Direktor Dr. Victor Ratka, rasch zu einer Tötungsanstalt entwickelt. Getötet wurden dort 3586 Patienten. Erna Kronshage starb dort an Hungerkost (mangelnder Nahrung) und über Medikation. von der NS angegebene Todesursache: "Lungenentzündung". Am 20.02.1944 starb sie im Alter von 21 Jahren. "Mein Lachen ist Weinen", hat sie sich eins geäußert. Heutzutage wäre bei Erna Kronshage wohl möglich eine "Posttraumatische Belastungsstörung" diagnostiziert worden. Symbolisch für viele Euthanasie-Morde in der NS-Zeit haben wir das gut dokumentierte Schicksal der Erna Kronshage genannt. Wir gedenken allen NS-Opfern.



Stellte den Antrag auf "Unfruchtbarmachung" Erna Kronshages:  
Provinzial-Obermedizinalrat  
Dr.med. Werner Hartwich  
Direktor der L.W.L  
Klinik Gütersloh 1934-1945



Flur in der Psychiatrie um 1940 -  
Anstalts-Tagesraum und Speisesaal



Badzimmer um 1940 L.W.L Klinik  
Gütersloh

## Werdegang Die Freie Selbsthilfe e.V

2008 gestartet in Haus 12 ,wo zu der Zeit eine allgemeine psychiatrische Station untergebracht war, die sich auf Psychose und Sucht spezialisiert hat. Dort kam es zu Gründung der Selbsthilfegruppe Double Trouble welche von Patienten, unabhängig von der Klinikverwaltung, gegründet wurde.

2011 gründeten Mitglieder dieser Selbsthilfe Gruppe die Patienten Zeitung „FSB Freie Selbsthilfeblatt.“ Patienten-Zeitungen sind in der LWL Klinik Gütersloh von Bedeutung. Insbesondere auch, weil dort schon 1955 eine Patienten- Zeitung namens „Schwalbe“ gegründet wurde. Diese zählt heute als die älteste Psychiatriepatienten Zeitung überhaupt. Stolz machte es den Verein, dass noch Mitglieder und Kontakte der Klinik, per Schreibmaschine an der Zeitung mitgearbeitet haben.

2016 Erhielt die Gruppe für ihre Arbeit den LWL Gesundheit und Psychiatrie Preis

2019 wurden weitere Selbsthilfe- sowie Arbeitsgruppen gegründet

2020 Wurde daraus eine gemeinnützige Körperschaft gegründet die den Namen „Die Feie Selbsthilfe“ von nun an trägt

2022 Ist der Verein erstmalig in Vereins Register der Stadt Gütersloh eingetragen worden.

Wir bieten Selbsthilfegruppen in Bereich psychiatrischer Erkrankungen in Gütersloh an. Unser Material ist kostenlos und für alle frei zugänglich, natürlich auch auf unser Internetseite [www.Selbsthilfe-Gütersloh.de](http://www.Selbsthilfe-Gütersloh.de) Wir drucken viel, doch die Umwelt kommt bei uns nicht zu kurz. Mit jeden Druck finanzieren wir ausgleichende Umweltprojekte. Wenn du an einer Selbsthilfegruppe interessiert bist, darfst du dich gerne an uns wenden:

01575 4851931 auch auf Whatsapp & Signal Christian Dorn



Ein schönes Fest am 29.6.1927



Gemeinnützige Organisation  
Die Freie Selbsthilfe e.V.  
Das Freie Selbsthilfeblatt  
[www.Selbsthilfe-Gütersloh.de](http://www.Selbsthilfe-Gütersloh.de)

Gründung 6.1.2020

33803 Steinhagen Schumannstrasse 1



Klimaneutral

ONLINE GEDRUCKT VON

**SAXOPRINT**